



VOR GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN Verleger Peter Wanner vor den Aktionären der AZ Medien Gruppe auf Schloss Lenzburg. ALEX SPICHALE

# «Wir stehen eine Rosskur durch»

Und aus dieser will die AZ Medien Gruppe gestärkt hervorgehen können

**Die AZ Medien haben kein gutes Jahr hinter sich und ein schwieriges Jahr vor sich. Verleger Peter Wanner blickt dennoch optimistisch in die Zukunft. Sein Sohn Michael verstärkt den Verwaltungsrat.**

URS MOSER

Mittelalterlich war die Kulisse für die Generalversammlung der AZ Medien AG im Rittersaal auf Schloss Lenzburg zwar. Verwaltungsratspräsident Jürg Schärer zeigte sich aber gottentfremdet, nicht im Mittelalter zu leben. Schliesslich sei es damals Brauch gewesen, den Überbringer schlechter Nachrichten zu köpfen. Und gute Nachrichten hatte er leider nicht zu verkünden. «Absolut unbefriedigend» nannte er den Abschluss des Geschäftsjahres. Und die Herausforderungen des laufenden Jahres liessen es unwahrscheinlich erscheinen, dass die Budgetziele erreicht werden können. Auf bescheidene 1,2 Millionen belief sich das Konzernergebnis 2008. Die rund 200 auf Schloss Lenzburg anwesenden Aktionäre segneten in dieser Situation

diskussionslos den Verzicht auf eine Dividendenausschüttung ab, obwohl dank dem Vortrag aus dem vergangenen Jahr ein Bilanzgewinn von fast 23 Millionen resultierte. Dies auch mit Rücksicht auf die hohen Investitionen.

## Die nächste Generation Wanner

Der Delegierte des Verwaltungsrats und Verleger Peter Wanner gingen auf das schwierige Umfeld in der Medienbranche ein, das zum mageren Ergebnis und zur Einläutung eines massiven Sparprogramms führte. Man habe zwar recht stabile Leserzahlen, aber liege im Inseratemarkt nach wie vor unter den Budgetvorgaben. Dazu sei noch ein Verlust beim Regional-TV gekommen, wo man bereits mit Gebühreneinnahmen gerechnet hatte. «Wir müssen eine richtige Rosskur durchziehen, aber es bleibt uns nichts anderes übrig», so Wanner.

Dennoch wurde an der Generalversammlung der AZ Medien nicht auf Pessimismus gemacht. «Wir haben eine gute Marktstellung», sagte Peter Wanner. Es werde die Aufgabe eines neuen CEO sein, noch mehr daraus zu machen. Dessen Ernennung stellte der

Verleger für die nahe Zukunft in Aussicht. Grossen Schub erhoffte er sich auch vom neuen Medienhaus in der Telli in Aarau.

Den Glauben an die Zukunft zeigt auch eine Neuwahl in den Verwaltungsrat, welche die Aktionäre mit Applaus vornahmen. Das Gremium wird verjüngt und verstärkt mit Michael Wanner, dem Sohn von Peter Wanner. Der Vorschlag sei aber nicht etwa von ihm, sondern aus der Mitte des Verwaltungsrats gekommen, wie Präsident Jürg Schärer betonte. Der 27-jährige Michael Wanner hat Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaft studiert und Erfahrungen in der Medienwelt gesammelt: unter anderem in der Wirtschaftsredaktion der AZ und jetzt in einem Trainee-Programm bei Gruner+Jahr in Hamburg. Mit seiner Wahl sei «ein erster Schritt zu einer in einer späteren Zukunft angeordneten Nachfolgeregelung getan», so Schärer.

## Nachrichtenübersättigte Welt

Als roter Faden zogen sich merkwürdigerweise Videospieldarstellungen des englischen Talentshow-Stern-

chens Susan Boyle durch die Generalversammlung. Verwaltungsratspräsident Jürg Schärer klärte die Anwesenden dann aber bald einmal auf, was es damit auf sich hatte: Er nahm die Aschenbrödelgeschichte als Symbol der strukturellen Veränderungen in der Medienwelt. Es sei eine an sich völlig unwichtige, aber die Welt umspannende Geschichte. Und es sei die wohl grösste Herausforderung in der Geschichte der traditionellen Verlagshäuser, ihre künftige Funktion in dieser «zeitverzugslos nachrichtenüberfluteten und -übersättigten Welt» zu finden. Als reiner Nachrichtenvermittler taue die Presse nicht mehr. Vertiefungen, Erklärungen über die Schlagzeile und den Tag hinaus, die Darstellung von Hintergründen und möglichen Entwicklungen würden aber weiterhin kompetente Journalisten erfordern. Das koste Geld, das aktuell nicht vorhanden sei. Aufgrund des Know-hows, der finanziell gesunden Verfassung und der Anpassungsfähigkeit an neue Entwicklungen in der AZ Medien Gruppe werde man die Herausforderungen aber meistern können.

# «Vermutlich eine eher lange Bodenbildung»

Professor Walter Wittmann prognostiziert ab 2010 «eine kurze Erholung», aber anschliessend «eine lange Stagnation»

**Ein rasches Ende der Krise herbeizuschreiben, sei nichts als Zweckoptimismus, warnte Walter Wittmann, der Gastreferent an der AZ-GV in Lenzburg.**

HANS FAHLÄNDER

Sie nennen ihn den «alten zornigen Mann der Wirtschaftswissenschaft». Der streitbare 73-jährige Bestsellerautor und Wohlfahrtsstaat-Kritiker Walter Wittmann aus Bad Ragaz, emeritierter Professor für öffentliche Finanzen der Universität Freiburg, gilt als «Enfant terrible» unter den Ökonomen. Doch fallen solche Qualifikationen stets mit einem respektvollen Unterton, denn Wittmanns zumeist düstere Prognosen haben sich schon mehr als einmal bewährt. Gerade eben wieder.

## «Der Crash kommt bestimmt»

Die Finanzkrise hat auch das Ergebnis der AZ Medien nach-



WARNER Walter Wittmann bei seiner Lenzburger Rede. ASP

haltig beeinflusst. Logisch deshalb, dass die Verantwortlichen den Warner Wittmann, dessen nächstes Buch («Finanzkrisen») dieser Tage erscheint, als Gastreferenten an die diesjährige GV einluden. Und er erfüllte die Erwartungen. In einer schonungslosen Analyse schlug er den Bogen von den ersten Vorboten der Krise, die niemand wahrneh-

men wollte – Wittmann selbst publizierte 2007 ein Buch mit dem Titel «Der nächste Crash kommt bestimmt» – über ihren Vollausschlag, ihr Überschwappen auf die Realwirtschaft bis hin zur Frage des «Wie weiter?».

## Nichts Neues, aber...

Finanzkrisen habe es seit Jahrhunderten immer wieder gegeben, betonte Wittmann. Dominierende Ursachen seien stets Spekulation auf Kredit und blinder Optimismus gewesen. Doch die Dimensionen seien diesmal schon ein bisschen anders. Wittmann betrieb Ursachenforschung bis in die 80er- und 90er-Jahre zurück, ortete eine «explosive Entwicklung» von Finanzderivaten und schliesslich die Abwendung der Finanzindustrie von der Realwirtschaft: «Daraus entstand das Finanz-Casino.» 2008 fand weltweit die grösste Vermögensvernichtung aller (bisherigen) Zeiten statt.

Und jetzt – wie weiter? Die Abschreibungen an Schrottpapieren gehe in gewaltige Dimensionen, sagte Wittmann, «die Abschreibungswelle ist erst ange laufen». Die Banken benötigten weltweit Kapitalspritzen von weiteren 2000 Milliarden Dollar, die Staaten und Zentralbanken müssten weiter Liquidität in die Wirtschaft pumpen, um den Kollaps des Finanzsystems zu verhindern.

Eine halbwegs abschliessende Bilanz sei erst in drei bis fünf Jahren möglich, meinte der Redner. Die Talsohle der Konjunktur dürfte sich frühestens ab Herbst 2009 herausbilden, zuerst in den USA, ein halbes Jahr später in der EU und nochmals ein halbes Jahr später in der Schweiz.

## Rasche Erholung unmöglich

Eine rasche Konjunkturerholung sei unmöglich, eine solche gebe es jeweils nach einer kurzen und scharfen Rezession,

«doch wir haben es diesmal nicht mit einer gewöhnlichen Rezession zu tun».

Wahrscheinlich erlebten wir «eine eher lange Bodenbildung mit einem anschliessend eher schwachen Aufschwung, denn die USA und auch Europa haben an fundamentaler Dynamik verloren und China kann noch nicht Motor der Weltwirtschaft spielen.» Immerhin, also Licht am Ende des Tunnels.

Doch Wittmann warnt: Nach einer nächsten Erholung könnte es «zu einer langjährigen Stagnation, im Extremfall zu einer Depression» kommen. «Die Notepressen sind angelaufen, das Inflationspotenzial ist gigantisch.» Und: «Die explosive Zunahme der Staatsschulden hat bereits das Gespenst vom Staatsbankrott in Umlauf gebracht.»

Weit und breit also kein Happy End in Sicht. Das mussten sich die Aktionäre dann halt beim Dessertbuffet holen.

## Randnotizen



**DAS NEUE MITGLIED** des Verwaltungsrates der AZ Medien, **Michael Wanner**, freut sich sehr auf diese Aufgabe und will im Verwaltungsrat die junge Generation und seine Familie vertreten. Beruflich ist er derzeit in einem Trainee-Programm bei Gruner+Jahr in Hamburg tätig. Die gestrige Generalversammlung auf Schloss Lenzburg verknüpfte er gleich mit einer Woche Ferien in der Schweiz. Leider geht am Sonntag der Flieger schon wieder zurück nach Hamburg.



**KEINE LANGEWEILE** kennt alt Regierungsrat **Ernst Hasler**, eben erst mit seiner Frau zusammen von einer Reise aus den USA zurück. Seinen Rücktrittsentcheid bereut er nicht: «Es war ein guter Entscheid zur richtigen Zeit.» Er, dem man zum Abschied kein Ruhebankli geschenkt hat, weil er es darauf ohnehin keine fünf Minuten ausgehalten hätte, geniesst den (Un-)Ruhestand. Aktuell ist er sehr mit dem Schützenfest beschäftigt.



**GUTE GEFÜHLE.** Komiker **Fabian Unteregger** und **Robin** (der mit dem Pfeilbogen) sorgten nach der GV für gute Unterhaltung. Sie vereinbarten, für jeden Fehler einmal die unzähligen Treppentufen von Lenzburg zum Schloss hinauf- und hinunterzurennen. Untereggers Eltern heirateten übrigens einst auf dem Schloss. Fabian wusste damals schon, dass das gut herauskommt und war deshalb noch nicht dabei.



**NICHT NUR IM INTERNET.** Der Verwaltungsratspräsident der HT-Holding, **Rudolf Hug** aus Oberrohrdorf, fühlt sich an der AZ-GV im Schloss wohl. Vielleicht auch, weil man hier zwischen Aarau und Baden gewissermassen auf neutralem Boden ist. Zuvor war Hug an der NZZ-GV, kennt also die Sorgen der Verleger. Er würde es sehr vermessen, falls man dereinst Zeitungen nur noch im Internet lesen können sollte.



**QUALITÄT IST DER SCHLÜSSEL.** Diese Sorgen kennt **Corina Eichenberger** als Verwaltungsratspräsidentin des Zofinger Tagblatts sehr konkret. Sie ist aber überzeugt, dass die Menschen auch künftig für eine Zeitung zu zahlen bereit sind, wenn sie nahe an der Region ist und die Qualität stimmt.

**FERTIG KANADA.** Gastredner an der GV war Wirtschaftsprofessor **Walter Wittmann**. Er verbindet mit dem Aargau vorab Aarau und Zofingen als Hochburgen der Radikalen im 19. Jahrhundert. Früher war Wittmann viel in Kanada. Aber seit den scharfen Sicherheitsbestimmungen nach 9/11 verpassten er und seine Frau in Toronto mehrere Male den Anschlussflug. Diesen Stress wollten sie nicht mehr und verkauften ihr Haus in Kanada. Die Erinnerung mögen sie aber nicht missen. (MKU)